

Silvianer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 80.—, halbjährig Din 160.—, ganzjährig Din 320.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.25.

Nummer 74

Donnerstag, den 22. September 1927.

52. Jahrgang

Danksagung.

Der „Politische und wirtschaftliche Verein der Deutschen in Slowenien“ spricht auch auf diesem Wege allen Wählern, die am 11. September ihre Stimme der deutschen Wirtschaftsliste gegeben haben, den herzlichsten Dank aus.

Die Tatsache, daß bloß eine geringe Zahl von Stimmen zur Erlangung unseres Abgeordnetenmandates fehlte, zeigt uns, daß unsere gemeinsame Arbeit keineswegs umsonst war und daß in unserer Sache ein Fortschritt besteht. Der äußerliche Misserfolg, der uns bei diesen Wahlen noch beschieden war, ist so beschaffen, daß er uns alle anspornen muß, nach Feststellung der Ursachen bis zu den nächsten Wahlen jene Arbeit zu leisten, die dann den sicheren Erfolg verkündet. Vor allem darf es nie wieder vorkommen, daß so viele deutsche Wähler, darunter solche, die berufen wären, in der ersten Reihe zu stehen, vielleicht unter dem Eindruck früherer Wahlen, am Wahltag verreisen oder Ausflüge unternehmen, um nicht wählen zu müssen. Ein solches Verhalten, zu dem diesmal nicht der geringste Grund vorlag, richtet sich von selbst. Die einzige Entschuldigung, die es dafür gibt, ist gedankenlose Nachlässigkeit. Wer es bisher trotz allem nicht begreifen konnte, welche Pflichten er als Winderbehaltsdeutscher zu erfüllen hat, der muß bis zum nächsten Wahlgang darüber aufgeklärt werden. Dann wird es selbstverständlich sein, daß am Wahltag alle deutschen Wähler für ihre Sache antreten. Und dann werden wir mit Leichtigkeit siegen!

Besonderer Dank geführt auch unseren Kandidaten und allen jenen Volksführern, welche in ihrem Arbeitskreis so schöne Resultate erzielt haben. Daß Bewußtsein, daß sich ihr Ansehen wieder als richtunggebend für so viele Wähler erwiesen hat, muß ihnen Belohnung sein. Dem herrlichen Beispiele, die da gegeben wurden, nachzuahmen, um nicht wieder

von ihnen beschämt zu werden, muß für uns alle die gebieterische Aufgabe unserer nächsten politischen Zukunft sein.

Die Parteileitung.

Poincare und Hindenburg.

Es ist bekannt, daß der französische Ministerpräsident Poincaré keine Denkmalserrichtung in Frankreich vorübergehen läßt, ohne seinem Haß gegen Deutschland die Zügel schießen zu lassen. Auch am Sonntag hielt er bei einem Essen, das zu Ehren der nordamerikanischen Legation gegeben worden war, wieder seine obligate Festsprache. Er sagte u. a., daß die Amerikaner nicht in den Krieg eingetreten wären, wenn sie nicht davon überzeugt gewesen wären, daß Frankreich für eine gerechte Sache und für die Freiheit der Völker kämpfte.

Wer hat je bezweifelt, daß die Masse der Nordamerikaner, Opfer einer weltumspannenden Lügenpropaganda, jene Überzeugung gehabt haben mag? Aber seither hat sich so vieles gewandelt, daß auch der Überzeugung, die die Nordamerikaner gehabt hatten, keine Stelle in der von Poincaré gewünschten Richtung auf die alleinige Schuld des Deutschen Reiches am Weltkrieg gegeben werden können. Poincarés Rolle in der französischen Vorkriegspolitik, die eine Rolle für den Krieg war, ist auch in den Vereinigten Staaten Nordamerikas längst erkannt. Erkannt ist aber dort auch, daß die Ziele der französischen Kriegspolitik mit der Freiheit der Völker nichts zu tun hatten, die nie ärger bedroht war, als nachdem Frankreich, nicht aus eigener Kraft, die Stellung der militärischen Vormacht Europas erlangt, aber nicht erliegt hatte. Poincarés moralische Autorität in der Welt ist längst dahin: die internationalen Forschungen über die Schuld am Weltkrieg haben sie längst erschüttert.

Wenn nun gar eine Persönlichkeit von dem sittlichen Zuschnitte Hindenburgs vor die Welt tritt und aus seinem Innern heraus und namens des deutschen Volkes, dessen Staatsoberhaupt er ist, die Anklage zurückweist, daß Deutschland schuldig sei an dem größten aller Kriege, dann hört die ganze Welt diesen feierlichen Protest gegen eine Weltlüge, die erfunden ward um dem deutschen Volke einen Friedensvertrag aufzuzwingen zu können, ebenso unerhört wie der Krieg selbst. Hindenburg hatte vor diesem Kriege mit der deutschen Politik gar nichts zu

tun, er stand ihr durchaus fern. Seine moralische Autorität gründet sich auf eine Persönlichkeit, die, von allen Seiten betrachtet, einwandfrei ist und die vor allem in der Wahrheit wurzelt. Um so größer ist die Wirkung seiner Erklärung, deren Inhalt ja nicht überraschend sein kann, denn die ganze Welt weiß, daß das deutsche Volk das seinen Vertretern in Versailles abgepreßte Schuldbekenntnis nie anerkannt hat. Aber daß Hindenburg als deutsches Staatsoberhaupt dieses Schuldbekenntnis, das nie ein wahres Bekenntnis sein konnte, rundweg ablehnt, dadurch aber jalls der Wahrheit dienend, das erhebt seine Rede bei der Eröffnung des Tannenbergnationaldenkmals zu einer bedeutungsvollen Kundgebung.

Politische Rundschau.

Inland.

Herabsetzung des Budgets.

Der am Freitag abends stattgefundene Ministerrat fuhr in der Beratung der Budgetvorlage für das Budgetjahr 1928/29 fort. Es wurde erneuert die Notwendigkeit einer bedeutenden Herabsetzung des Budgets festgestellt, welche ungefähr eine Milliarde Dinar betragen soll.

Die Drohung mit Neuwahlen.

Es kann Heiterkeit erregen, in dieser Zeit unsere führenden Leitenden Parteiblätter zu beobachten. Während der „Junio“ mit aller Sicherheit einen demokratischen Regierungsbloc heranzuwachsen sieht und über die „Blamage“ der Kleinparten frohlockt, wird im „Slovenec“ mit der gleichen Sicherheit behauptet, daß der demokratische Bloc eine mäßige „Einsparung“ der selbständigen Herren sei, der Eintritt der Slowenischen Volkspartei in Durchführung des Paktes von Belgrad stehe vielmehr vor der Tür. Für den betrübten oder spanischen Wähler aber stehe bloß die traurige Tatsache fest, daß die Wahlen nicht die geringste Verbesserung unserer politischen Lage gebracht haben. Im Gegenteil, noch weniger als früher denken die Herren Politiker an positive Arbeit; noch immer ist es wichtiger als alles andere, was der Herr Davidovič oder Herr Bukčič oder Herr Marinkovič oder Herr Prižičič über die „Lage“ des Reiches von sich gegeben hatten. Dem alten Herrn Davidovič scheint es wirklich daran zu liegen, den jetzigen Ministerpräsidenten auszustechen. Dieser

Anekdoten.

Von M. Gatti.

Eine Stadt in Slowenien, die nicht nur den Vorzug hat die schönste Frau des Landes, Frau Margit S..., zu beherbergen, besitzt unter anderen auch einen echten, rechten Heiligen. Im prunkenden, gläsernen Sarg ruht der Heilige, gepriesen und verehrt vom ganzen Lande.

Am 11. Pfingstsonntag ziehen tausend und tausende Pilger zum Heiligen. Der mannigfaltige Geschenke werden da dargebracht und am Altar niedergelegt. Wie z. B. gackernde Hennen, schnatterndes Federvieh, feiste Feikeln und selbst gewobene Handtücher. Natürlich brennen tausende von Kerzen um den Altar, entzündet von gläubigen, hoffenden Herzen.

Ich selbst habe eine gewisse Antipathie gegen diesen Heiligen. Er wollte meine Bitten niemals erhören. Es ist wahr, ich habe ihm nie ein Henkel oder bgl. gebracht, weil ich's selbst nicht habe. Im Gegenteil. Als ich einst staunend die Feierlichkeit anschaute, dem kleinen mageren Frater nachgaffte, der, beide Arme voll mit grunzenden, gackernden Gaben, sich durch die Menge drängte, da stahl sich ein Glämmchen in meinen neuen Festrock und brannte ein großes Loch herein.

Seit dieser Zeit stand ich draußen und ließ die wallenden Projektionen an mir vorbeiziehen. Jedoch niemals ließ ich mir das farbenprächtige Bild entgehen. Jedermal schaute ich mir die Festlichkeit von A bis Z an.

Ein hortiger jüdischer Buchhändler ließ zu Ehren des Heiligen ein schönes Gebet drucken. Es fand immer rasenden Absatz unter den frommen Wallfahrern.

Einst, vor einigen Jahren, kam über die Doron eine große Pilgerschar. Johnen wehten, fromme Gesänge erklangen zum Berg empor, wo der Heilige ruht, wohlbewacht von den ehrw. Vätern Franziskanern.

Das berühmte Gebet endet mit diesen Worten: Leo Singer Buchdruckerei K.

Also zogen die frommen Pilger mit den Gebetsbüchlein in der Hand und sangen ehrerbietigst:

H. G., bitt für uns! Buchdruckerei Leo Singer K... dazu.

Zum Gaudium der Zuhörer!

Erzählt unlängst Herr v. K. folgendes Händchen: Ich hatte einen Dackel, um den mich jeder Jäger beneidete. Wir waren unzertrennlich. Im Freien und daheim. Mein Walbl hatte nur eine schlechte Gewohn-

heit, zum Nachmittagsschläfchen suchte er sich die schönsten Sofaflächen aus, was meine Frau nicht wenig ärgerte und meinen Walbl so manchen Stoß kostete, was wiederum mir nicht gefallen wollte. Schließlich mußte ich einsehen, daß ich meinen Dackel Salonmanieren beibringen mußte, wollte er nicht gänzlich in Ungnade bei meiner Gemahlin fallen. U. a. brachte ich ihm die Gewertheit bei, wenn ihm in unserer Gesellschaft ein Malheur passierte, wobei die wohlherzogenen Kinder „ardon“ sagen und sich in die entfernteste Zimmercke begeben, er manierlich beschämt zu Boden blickte und sich ebenfalls in die Ecke begab. Nachts einen guten Eindruck und ich freute mich immer heimlich über die gute Erziehung meines Dackels.

Es trug sich aber zu, daß einem anwesenden Herrn bei einer erregten Tarekpartie, ein kleines Malheur passierte. Selbstverständlich bemerkt man sowas nicht. Aber mein Walbl ist unter dem Tische. Bei dem bekannten Geräusch spitzt er die Ohren, blickte uns erstaunt und kläglich winselnd an, als ob er seine Unschuld beteuern wollte, und geht mit eingezogenem Schwanz in die Ecke.

aber steht ohne Rücksicht auf die Gegenströmungen das Programm fort. Aus der unmittelbaren Umgebung des Ministerpräsidenten werden Stimmen laut, die besagen, daß Bulicovic, wenn er in der Durchführung dieses Programmes auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen sollte, nochmals die Auflösung der Nationalversammlung verlangen und neuerlich Wahlen durchführen werde. Diese Drohung ruft natürlich in oppositionellen Kreisen große Erbitterung hervor, obwohl ihr auserwählter wenig Bedeutung beigemessen wird.

Um was es sich dreht.

Ein führendes Mitglied der Demokratenpartei äußerte sich einem Berichterstatter gegenüber folgendermaßen über die Lage: „Wir“, gemeint sind die Davidovicdemokraten, „sehen die Notwendigkeit, daß Dr. Korosic mit seiner Partei in die Regierung tritt, nicht ein. Die Radikalen und wir besitzen eine genügende Majorität, um die Geschäfte zu führen. Wenn die Radikalen sich Dr. Korosic gegenüber verpflichtet haben und es für nötig finden, daß er an der Regierung teilnimmt, so ist dies eine Sache der Radikalen. In diesem Falle müssen sie die von den Slowenen geforderten zwei Ministerposten von ihren Ansprüchen besorgen.“ Wer zweifelt daran, daß dieses führende Mitglied der Demokratenpartei kein Ministerkandidat ist? Und wer glaubt daran, daß mit der Regierung Bulicovic eine neue Ära in unserem politischen Leben beginnen kann.

Ausland.

Präsident Hindenburg gegen die Kriegsschuldfrage.

Aus Hohenstein in Ostpreußen wird berichtet: In Anwesenheit des Reichspräsidenten von Hindenburg, des Reichskanzlers Dr. Marx, der Reichsminister Dr. Seiler und v. Reubell, von Generalen der alten Armee, darunter Ludendorff und Mackensen, sowie einer viertausendköpfigen Menschenmenge, wurde am Sonntag das Tannenberg Nationaldenkmal eingeweiht. Der Vorsitzende des Tannenberg Nationaldenkmal Vereines Generalmajor a. D. Rahn begrüßte den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er ihn willkommen hieß und erklärte: Wie Tannenberg 1914 dank dem überragenden, verantwortungsfreudigen Führerwillen, dank glühender Vaterlandsliebe und Primatliebe, dank der über alles Lob erhabenen Heldentaten der Mitkämpfer einst die Befreiung Ostpreußens aus bitterster Not bedeutete, so soll der heutige Tag mit Gotteshilfe eine befreiende Schicksalswende für Deutschland werden und den Geist von Tannenberg 1914 im deutschen Volk wieder wecken und wach erhalten in aller Zeit. Der Reichspräsident erwiderte hierauf mit Worten des Dankes für den Willkommengruß und fuhr dann mit erhabener Stimme fort: „Das Tannenberg Nationaldenkmal gilt in erster Linie dem Gedächtnis derer, die für die Befreiung der Heimat gefallen sind. Ihr Andenken, aber auch die Ehre meiner noch lebenden Kameraden verpflichtet mich dazu, in dieser Stunde und an dieser Stätte feierlich zu erklären: Die Anklage, daß Deutschland schuld an diesem größten aller Kriege sei, weisen wir, weist das deutsche Volk in allen seinen Schichten einmütig zurück. Nicht Reib, daß ober Eroberungslust gab uns die Waffen in die Hand, der Krieg war uns vielmehr das äußerste, mit den schwersten Opfern des ganzen Volkes verbundene Mittel der Selbstbehauptung einer Welt von Feinden gegenüber. Keinen Herzens sind wir zur Verteidigung des Vaterlands ausgezogen und mit reiner Hand hat das deutsche Heer das Schwert geführt. Deutschland ist jederzeit bereit, dies vor unparteiischen Richtern zu beweisen.“

Die Pariser Presse zur Rede des Reichspräsidenten.

Die klaren und energischen Worte des Reichspräsidenten in Tannenberg gegen die Kriegsschuldfrage beunruhigten die Pariser Reichspresse erheblich. Die Blätter vermeiden es, in eine Polemik einzutreten, in Oesterreich und Ungarn eine amtliche Funktion ausüben gaben mir gegenüber unumwunden zu, daß die durch die Friedensverträge festgesetzten Grenzen eine große Grausamkeit darstellen und gaben ihrer Hoffnung Ausdruck, daß diese mit der Zeit eine Korrektur erfahren werden.

Aus Göttingen von Berlin.

Das Verbot der Rheinflandkommission, das anlässlich der Wiesbadener Sitzung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftschiffahrt die Demonstration eines Junker-Wasserflugzeuges auf dem Rhein untersagte, hat in der Eröffnungsitzung Anlaß zu Reclamationen gegeben. Prinz Heinrich von Preußen, der Ehrenvorsitzende der Gesellschaft, kam in überaus scharfer Weise auf das Verbot zurück und sagte, die Wissenschaftliche Gesellschaft für Luftschiffahrt kümmere sich weder um innere noch um äußere Politik. Wer Angst vor Deutschland habe, solle in seinen Verdächtigungen so fahren wie bisher. Wer aber keine Angst habe, müsse Deutschland Vertrauen entgegenbringen. Sehr drastisch fügte er hinzu: Wer das nicht will, dem muß man mit einem Zitat aus einem bekannten Klassiker anworten.

Ein amerikanischer Professor über den Anschluß.

Dr. Prof. der Southern Methodist University, der im Auftrag der Albert L. S. Stiftung eine Studienreise in Mitteleuropa absolviert hat, erstattete einen ausführlichen Bericht über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den Nachfolgestaaten der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie. In diesem Bericht heißt es unter anderem: Das große Ansehen, das Deutschland in den Nachfolgestaaten der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie genießt, ist die auffälligste Erscheinung, die in diesen Ländern beobachtet werden kann. Während Deutschland und Oesterreich vor dem Weltkrieg ein von einander streng abgegrenztes nationales Leben geführt haben, ist Oesterreich jetzt nur mehr von dem einen Wunsch besetzt, den Anschluß an Deutschland durchzuführen. Wenn immer ich in Oesterreich gesprochen habe, sah ich in dem Anschluß an Deutschland den einzigen Weg, der Oesterreich aus seinem Unglück befreien könnte. Alle politischen Parteien treten für den Anschluß ein, doch die moralische Verpflichtung, die Oesterreich der Entente gegenüber wegen der Völkerbundhilfe fähig, hindert die maßgebenden Kreise, den Anschluß praktisch durchzuführen. In keinem der Nachfolgestaaten hat jemand mir geglaubt behauptet, daß die Verhältnisse jetzt besser seien als vor dem Kriege; im Gegenteil, es wird ausnahmslos anerkannt, daß sie sich sehr verschlechtert haben. Oesterreich ist von seinen Absatzgebieten und vom Meer abgeschnitten, hingegen ist Jugoslawien, das gar keinen Überseehandel betreibt, im Besitze der gesamten Küstengebiete der alten Monarchie; Ungarn hat seine Rohstoffgebiete verloren, die Tschechoslowakei aber ist ein unmögliches geographisches Gebilde, demzufolge zum Beispiel Keffel aus Amerika nach Prag billiger geliefert werden können, als aus dem Osten des eigenen Landes. Diese Klagen werden durchwegs mit Tatsachen belegt. Hierzu kommt die gegenseitige Angst der Nachfolgestaaten, was zur Errichtung der Zollschranken führte, die die Warenpreise um 30 bis 50 Prozent verteuern. Die verschiedenen Projekte, die von den Volkswirten ausgearbeitet worden sind, um diesem unhaltbaren Zustand ein Ende zu bereiten, blieben ohne Erfolg. Alle Amerikaner, die gehen und versuchen ihre Belegenheit durch spöttische Bemerkungen zu verschleiern. Der offiziöse „Pitt Parisien“ schreibt, man wisse, daß die reaktionären Kreise in Deutschland schon lange darauf bestanden, die Verantwortung für die Kriegsschuld Deutschlands am Kriege durch Stresemann in feierlicher Form zurückweisen zu lassen und da der Reichsaussenminister es wahrscheinlich für nicht angebracht gehalten habe, in Berlin oder Genua diese Erklärungen abzugeben, habe sich das Kabinett Marx wohl entschlossen, diese Erklärung durch den Reichspräsidenten in Tannenberg aussprechen zu lassen. Der „Matia“ hebt hervor, daß Stresemann sicherlich von der Rede Hindenburgs gewußt und ihr zugestimmt habe.

Eine englische parlamentarische Aktion für die Minderheiten.

Ein besonderer Ausschuß des englischen Parlaments wird am 5. Oktober London verlassen und Jugoslawien, Rumänien, die Tschechoslowakei und Ungarn durchreisen, um in den Nachfolgestaaten die Frage der nationalen Minderheiten zu studieren. Nach der Rückkehr dieses Ausschusses dürfte eine entsprechende Aktion im englischen Unter- oder Oberhause einsetzen.

Aus Stadt und Land.

Die endgültige Stimmenzahl, die unsere Partei bei den letzten Parlamentswahlen auf sich vereinigte, ist nach der Feststellung des Hauptwahlausschusses 5821, also um 33 Stimmen mehr, als wir auf Grund von telegraphischen Berichten und Zeitungsmeldungen ausgewiesen haben. Auf den Quotienten, der 5946 beträgt, fehlten uns also bloß 125 Stimmen!

Ein Beispiel. Der Wähler „Deutsche Volksgenossenschaft“ berichtet: Laut dem Abstimmungsergebnis haben in Göttingen am Wahltage von 99 stimmberechtigten deutschen Bürgern auf die Liste der Partei der Deutschen 98 gestimmt. Ob dieses einmütigen Verhaltens bei der Wahl können wir nicht umhin, unseren deutschen Brüdern in Göttingen unsere volle Anerkennung auszusprechen und dieses ihr deutschbewusstes und manhaftes Vorgehen den übrigen deutschbewohnten Gemeinden und Städten als nachahmenswertes Beispiel zu empfehlen. Wie anders hätte sich das Ergebnis der Wahlen für die Partei der Deutschen gestaltet, wenn jeder Deutsche dieses Staates so gehandelt hätte wie unsere Göttinger Volksgenossen, die ihre Kugeln dorthin warfen, wohin es ihnen das Bewußtsein, daß sie Deutsche sind, gebot.

Unter anderen Wahlsplikanterien erzählen die Blätter, daß in Sple die Kinder mit Wahlkugeln spielen. Die Polizei konnte nichts anderes herausbekommen, als daß die Kinder diese Kugeln auf der Straße gefunden haben. Wer sie verloren hat und wie, ist ein Rätsel, das nicht gelöst werden konnte. Es scheint, daß gewisse Kreise auch „Reservekugeln“ zur Verfügung hatten.

Sein Gemeinderatsmandat in Göttingen hat der auf der Liste der slowenischen Volkspartei gewählte Gemeinderat Herr Franz Gracauer zurückgelegt. An seine Stelle wird, wie der „Slovenski Narod“ berichtet, Herr Prof. Anton Graf treten. Herr Prof. Graf ist also jünger — Deutscher der „Nova Doba“, dem Platz zu machen, sich Herr Gracauer zum Rücktritt entschlossen hat.

Das Uberschwemmungsgebiet der Sann wurde dieser Tage von einer Kommission unter Leitung des Präsidenten des Gebietsausschusses Dr. Slavcar begangen, welche den Schaden feststellte. Durch die Uberschwemmung haben besonders die Holzhändler großen Schaden erlitten, da im Herbst stets ein lebhafter Holzverkehr auf der Sann beginnt und das Holz bereits an den Ufern der Sann aufgestapelt war. So soll, wie ein Blatt berichtet, der Holzhändler Bobberjil in Orzaji Grad einen Schaden von über zwei Millionen Dinar erlitten haben.

Besuch von deutschen Journalisten. Am Montag, dem 26. September, kommt eine größere Gruppe von deutschen Journalisten, Zeitungsinhabern und Verlegern, die eine Studienreise durch Jugoslawien unternehmen, nach Marburg, wo sie vor allem die Weinbauschule, die größeren Industrieunternehmungen und das Kaiser Elektrizitätswerk besichtigen werden. Von Marburg fahren die Herren nach Ljubljana, Laibach und von dort über Zagreb nach Beograd, um durch Bosnien, Dalmatien und Ungarn die Heimreise zu bewerkstelligen.

Der Deutsche Konsul in Zagreb, Herr Seiler, ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte des deutschen Konsulats in Zagreb wieder übernommen.

Evangelisches aus Pittau. Anlässlich der vom 27. bis 30. September l. J. in Graz stattfindenden Gustav-Adolf-Fest verbringt Herr Dr. Erich Winkelmann, derzeit evangelischer Pfarrer in Alzry, Rheinheffen, einen Teil seines heurigen Urlaubs in Pittau. Dr. Winkelmann war durch mehrere Jahre hier als Vikar tätig und wird, dem allgemeinen Wunsche seiner einstigen Gemeinde Folge leistend, am Sonntag, dem 25. September, um 10 Uhr vormittags, im Probierzimmer des Männergesangsvereines einen Gottesdienst abhalten. Am Nachmittag desselben Tages predigt Dr. Winkelmann in St. Cyri.

Der Kartenvorverkauf für das Violinkonzert Sascha Popoff, welches am 5. Oktober um halb 9 Uhr abends im Kasino des Hotels Stoberne stattfindet, beginnt am Freitag, dem 23. September, in der Buchhandlung der Frau Flora Lager-Neckermann, Gasse, Presernova ulica. Da das Interesse für dieses Konzert beinahe ausschließlich sehr groß ist, wird es gut sein, sich rasch eine Karte zu sichern. Die Preise bewegen sich zwischen 10 und 30 Dinar.

Unwissenheit oder Schikane? Aus Laško wird uns geschrieben: Anlässlich der heutigen

Graber Herbstmesse hat die Generaldirektion der Staatsbahnen in Beograd mit Erlaß vom 30 Juni 1927 Bc. 37.365/37 auf allen jugoslawischen Bahnen für die Reise vom Wohnorte bis zur Grenze für die Zeit vom 1. bis 15. September 1927 eine 25%ige Fahrpreismäßigung auf die Art bewilligt, daß der Reisende bei Antritt der Fahrt 1 1/2 Fahrkarten kauft, welche auch zur Rückfahrt bis zur Bahnstation, wo sie gelöst wurden, berechtigten. Trotz dieser klaren Bestimmung wurde eine krank Reisende, die am 14. d. M. nachmittags mit dem Personenzug in Vasko ankam, zwischen Marburg und Gili wiederholt von einem Kondukteur belästigt und zur Zahlung des Fahrpreises aufgefodert, obwohl die Frau im Besitze des Reiseausweises und der 1 1/2 Fahrkarte schon bei Antritt der Reise war. Ueber dieses Vorgehen waren die anderen Reisenden sehr entrüstet und ein Herr hat dem Kondukteur seine Meinung nicht vorenthalten. Daß ein solches Vorgehen von Seite des Bahnpersonals nicht geeignet ist, den Fremdenverkehr zu heben, liegt klar zu Tage.

Ueber die Sünden der früheren Verwaltung der Marburger städtischen Sparkasse läßt sich das Zigaretten „Morgensblatt“ so gendernmaßen vernachlässigen: Dieser Tage fand beim Bezirksgericht in Konjic die gerichtliche Versteigerung des einstigen Besitzes von Steinbeiß, jetzt Eigentum eines gewissen Pašić, statt. Als einziger Käufer hat sich die Marburger städtische Sparkasse an der Auktion beteiligt und den Besitz, der zirka 360 ha umfaßt, um 1,350 000 Dinar erstanden. Das Besitztum besteht meistens aus Waldungen, die aber zum größten Teil schon ausgehauen sind. Nach Meinung der Sachleute ist die Kaufsumme viel zu hoch, die Sparkasse war jedoch gezwungen, den Besitz zu kaufen, da der frühere Verwaltungsausschuß der Sparkasse dem Besitzer des Gutes, Pašić fast drei Millionen Dinar auf Wechsel geliehen hat. Wie wir erfahren, wird das Elektrizitätswerk, das auch zu dem Besitze gehört, von der Marburger Distriktsverwaltung, die Eigentümerin des Kutorics Dobrna ist, von der Sparkasse gekauft werden. Trotzdem verliert die städtische Sparkasse durch das Nichtsanhalten Treiben der früheren Verwaltung über 500.000 Dinar.

Falsche 2 Dinarstücke sind der Glier Polizei in die Hände gekommen, die so gut nachgemacht sind, daß sie schwer von den echten zu unterscheiden sind. Der mangelnde Klang ist die verlässlichste Unterscheidung, da die Fälschrate aus Zink ist.

Deutschland erhöht seinen Staatsangestellten die Gehälter. Der deutsche Reichsfinanzminister Dr. Koehler meldete an, daß die Bezahlungen der Staatsangestellten um 18 bis 25 Prozent erhöht werden. Dieser Vorschlag wird in Kürze dem Reichstag unterbreitet werden.

Jugoslawische Eisenbahnen in Deutschland. Auf dem Anhalter Bahnhof trafen aus Prag kommend 65 Angehörige der jugoslawischen Eisenbahnerorganisation ein, die sich auf einer Studienreise befinden. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof als Vertreter der Reichsbahngesellschaft Dr. Jader mit einigen höheren Betriebsbeamten, der jugoslawische Generalkonsul sowie Vertreter deutscher Eisenbahnerorganisationen eingefunden, die die jugoslawischen Beamten auf deutschem Boden mit einer kurzen Ansprache begrüßten. Die jugoslawischen Eisenbahner, die als Gäste der deutschen Reichsbahn und der deutschen Eisenbahnergewerkschaft die deutschen Betriebsrichtungen kennen lernen wollen, gaben ihrer Freude über den herzlichen Empfang, der ihnen schon in Dresden bereitet wurde, Ausdruck. Nach dreitägigem Aufenthalt ging die Studienfahrt, nach Besichtigung der wichtigsten Einrichtungen nach Leipzig und München weiter, von wo die Rückreise angetreten wird.

Swige Austriafanten sind nach einem Bericht im „Slovenski Mir“ die Triestiner, die über die nationale Wirtschaft der Faschisten die Köpfe schütteln. Es heißt da u. a.: das Direktorium des faschistischen Provinzverbandes weiß alles, kennt alles, leitet und verwaltet alles. Leute, die keine blasse Ahnung von Volkswirtschaft haben, verhandeln und entscheiden über die wichtigsten Wirtschaftssachen und Männer, die in Triest noch nicht einmal warm geworden sind, haben Geschäfte in ihren Händen, denen nicht einmal der heimische Triestiner gewachsen wäre, auch wenn er Triest und die Triester Verhältnisse besser kennt als seine Hofentafel. So ist es wohl kein Wunder, daß die Triestiner alles, was über sie und für sie beschlossen und verfügt wird im Faschismus, schon im voraus mit jenem Mißtrauen und Widerwilligkeit aufnehmen,

die ihnen bei dem vorgesezten faschistischen Macht-habern den Vorwurf ewigen — Oesterreichertums, der Sehnsucht nach den vollen Schüsseln vor ein-stwärts, des Fehlens des italienischen Geistes ein-getragen haben. Und sie haben recht, wenn sie ihnen das vorwerfen, und noch immer mehr werden sie recht haben, je länger es so geht wie jezt; wenn heute noch etwas italienischer Geist im Triestiner steckt, bald wird keine Spur mehr davon vorhanden sein.

Ueber eine Riesenhochzeit in der Wojwodina lassen sich kroatische Blätter aus Neusatz folgendes berichten: In der Gemeinde Tamerin in der Wojwodina fand unlängst eine Bauernhochzeit statt. Braut und Bräutigam sind Kinder reicher Bauernfamilien. Damit man sich nur halbwegs eine Vorstellung machen kann, wozu ein Reichtum in dieser Kornkammer des jugoslawischen Staates herrscht, sei angeführt, daß nicht weniger als vierhundert Familien zur Hochzeit geladen waren! Daß diese Gästefar nicht Hunger leiden mußte, dafür sprechen die nachstehenden Zahlen. Konsumiert wurden: 200 Paar Hühner, drei Mastschweine, ein Rind, drei Kälber, 2000 Stück Rippel, vier Meterzentner Brot, 20 Hektoliter Wein, 14 Hektoliter Bier, 2000 Flaschen Sodawasser. Das nötige Bierwerk wurde volle drei Tage hindurch von 15 Frauen zubereitet. Verwendet wurden hierzu: 200 Kilogramm Mehl, 3000 Stück Eier, 50 Kilogramm Nüsse, 80 Kilogramm Zucker, 15 Kilogramm Chokolade, ohne die sonstigen Ingredienzien. Und das soll nur ein schwaches Spiegelbild der „guten, alten Zeit“ sein, wo so eine Hochzeit drei bis vier volle Tage zu dauern pflegte!

Trümmer der Ozanflugzeuge gefunden. In New York ist ein drahtloses Telegramm des Schiffes „Eyle“ eingetroffen, das von dem Verleger des New Yorker „Daily Mirror“ ausgesendet wurde, um Nachforschungen nach der vermissten „Old Glory“ anzustellen. Das Telegramm besagt, daß das Wrack der Maschine 51 Grad 17 Minuten nördlicher Breite und 39.23 Minuten westlicher Länge gesichtet wurde. Dies ist annähernd 650 Meilen östlich von Bell Island (Neufundland) und ungefähr 100 Meilen nördlich von der Position, die in dem S. O. S. Notsignal angegeben war. Vor der Besatzung konnte keine Spur gefanden werden. Die Fundstücke bestehen aus 34 Flaschentellen mit 3 Besatzungsbehältern, die noch große Benzinvorräte enthielten. Der Hauptteil des Flugzeuges ist wahrscheinlich infolge des Anpralls auf das Wasser losgerissen und mit der Mannschaft untergegangen. Bei Newmach an der Küste von Cornwall wurden am 12. September Überreste eines Flugzeuges, und zwar Teile eines Motors und einer Tragfläche, angetrieben. Die gebogenen Flügelteile haben einen silbergrauen Überzug. Nach näherer Prüfung kam man zum Ergebnis, daß die Flügelteile von dem vermissten Flugzeug „Sir John Carling“ herrühren dürften.

Tödlicher Kastrawagenunfall einer berühmten Tänzerin. Die berühmte Tänzerin Jldora Duncan erlitt einen Autounfall und blieb auf der Stelle tot. Ihr Schleier verwickelte sich in ein Rad des Autos, riß sie unter die Räder des Wagens, die ihr die Wirbelsäule zerbrachen. Jldora Duncan, die ein Alter von 55 Jahren erlebte, war in erster Ehe mit dem bekannten Nähmaschinenfabrikanten Singer vermählt, ihr zweiter Gatte war der viel jüngere sowjetrussische Dichter Sergej Jessentiu, ein Trunkenbold, der sich vor kurzem in einem Moskauer Hotel die Adern aufschnitt, wobei er mit seinem ausgehenden Blut sein letztes Gedicht schrieb.

Jldora Duncan, die dem Tanz seine Seele gegeben, war eine Frau von unerhöplicher Liebeskraft.

Eine nette Legend. Aus Südserbien berichten die Blätter: Am Freitag gegen 7 Uhr abends ereignete sich im Hotel „Novi Beograd“ in Gjelja eine furchtbare Explosion, die durch eine Höllenmaschine verursacht worden war. Im Kaffeehaus dieses Hotels befand sich um diese Zeit der neu gewählte demokratische Abgeordnete Zujat Stefanovic, der früher bulgarischer Komitabschifführer gewesen war. Die Höllenmaschine war, wie festgestellt werden konnte, in der vorvergangenen Nacht angebracht worden. Im selben Augenblick, da das ganze Hotel durch die furchtbare Detonation erschüttert wurde, brachen in den Hotels „Solun“ und „Prestolonaslednik“ Brände aus. Unter den Verletzten befinden sich der pensionierte Major Jandic und Professor Dedin. Todesopfer sind nicht zu beklagen. Polizei und Tuppen trafen sofort zur Hilfeleistung ein. Es verlautet, daß eines der Hotels versichert war und daß der Eigentümer an dem einen Brande mitschuldig sein soll, doch konnte dies bisher nicht nachgewiesen werden. Die Höllenmaschine im Hotel „Novi Beograd“ wurde erst im letzten Augenblicke bemerkt, so daß es dem Hotelier nur durch sein Geschrei gelang, die Aufmerksamkeit der anwesenden Gäste auf die ihnen drohende Gefahr hinzulenken. Nur dadurch ist es zu erklären, daß es bei der Explosion nicht mehr Opfer gab.

Die Karawanengemeinschaften und der Weltkrieg. Aus St. Lorenzen wird uns berichtet: Während des Weltkrieges haben sich am Bachergebirge, dessen höchste Erhebung 1543 beträgt, Samen niedergelassen, die der Karawanonner aus den Karawanen vertrieben hatte. Seither sind schon zehn Jahre verflossen, aber die Samen sind geblieben und haben sich gut vermehrt, so daß alljährlich einige Stücke abgeschossen werden können. Seit beiläufig zwei Jahren halten sich übrigens am Nordabhange des Gebirges, in der Umgebung von St. Lorenzen, auch Wildschweine auf, die in den Kartoffeläckern und Getreidefeldern bedeutenden Schaden anrichten. Die von der politischen Behörde angeordneten Treibjagden waren stets erfolglos; nur im Frühjahr gelang es einem Besucher, auf der Wärlch zwei Säuen an einem Tage zur Strecke zu bringen. Auch einige Frischlinge wurden auf diese Weise erlegt.

Die Königin von Rumänien im Kloster. Die Pariser Presse Associe berichtet: Nach dem Tode des Königs Ferdinands hatte die Königin Marie ihre Absicht kund getan, sich in ein Kloster zurückzuziehen; nachher schien sie, auf das Dringen ihrer Umgebung, ihr Vorhaben aufzugeben zu haben. Sie hatte ihre Wahl auf ein altes Kloster gelenkt, das aus dem 16. Jahrhundert stammt und das sich in den Karpathen, in der Nähe des der Königin gehörigen Schlosses von Bran, befindet. Heute spricht man abermals von diesem Vorhaben, von welchem man behauptet, es sei vom Regentenschaftsrat gutgeheißen.

Eine Freiwillige Millionenarmee in Sowjetrußland. Aus Moskau wird berichtet: Blättermeldungen zufolge, haben sich in den Anmeldebüros der Sowjetarmee 3 800.000 Personen zum freiwilligen Heeresdienst eintragen lassen. Diese Freiwilligenarmee soll die erste Reserve im Falle eines Angriffs auf Sowjetrußland bilden. Die Freiwilligen werden alljährlich in sechs wöchentlichen Übungen für den Mobilisationsfall ausgebildet und unterstehen im Kriegsfall der Armeeführung.

Merke! Frauenlob „Waschextrakt“ löst den Schmutz.

SCHICHT-WÄSCHE



Einweichen mit Wasch-
Extrakt „FRAUENLOB“
Herauswaschen mit
Schicht's Terpentin-Seife.

Wirtschaft und Verkehr.

Die Goldreserven der Vereinigten Staaten. Aus einer offiziellen Statistik geht hervor, daß heute die Vereinigten Staaten 43% der Goldreserven der ganzen Welt besitzen; vor dem Kriege besaßen sie nur 20%. Andererseits ist bewiesen, daß die Vereinigten Staaten für ihren Handel mit dem Auslande bloß 44 Millionen Goldpfund benötigen; sie besitzen aber ungefähr 935 Millionen.

Die II. Landesausstellung „Ljubljana im Herbst“ wurde am Samstag in An-

wesenheit einer großen Besuchermenge feierlich eröffnet. Diese Veranstaltung wird jedermann äußerst sympathisch berühren und deshalb ist ihr Besuch sehr zu empfehlen.

Volksgenossen! Tretet ausnahmslos dem „Politischen und wirtschaftlichen Vereine der Deutschen in Slowenien“ bei und unterstützt ihn nach besten Kräften bei

der Erfüllung seiner großen Aufgaben! Denn er ist der einzige Schirmer und Förderer eurer völkisch-kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Belange!

Spar- u. Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Gegründet 1900

Telephon Nr. 13

interurban

Glavni trg 15

Hranilno in posojilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

Spareinlagen, Darleihen, Kredite

Einlagenstand Din 20,000.000

gegen günstigste Bedingungen.

Geldverkehr Din 180,000.000

Bijouteristen

erstklassige Kraft, für Dauerposten sucht Josip Höflinger, Zagreb, Prilaz 29.

Kindermädchen

wird zu zwei- und sechsjährigen Buben aufgenommen. Anfragen in der Verwaltung des Blattes. 33056

Französischen Unnterricht

erteilt staatl geprüfte Lehrerin mit mehrjähriger Praxis. Anfrage bei M. Kropfisch, Prešernova ulica Nr. 16.

Eiserner Ofen

Mittelgröße, samt Rohr und Pedal, zu verkaufen. Jurčičeva ul. Nr. 3, Bäbler.

Kaffeekoch oder Kaffeeköchin, Privatköchin, Kaffeehauskassierin

wenn auch Anfängerin, per sofort gesucht. Offerte an Velika kavarna in Maribor.

Jüngere versierte

Bureaukraft

für Kanzleiarbeiten event. Korrespondenz sofort gesucht. Stenograph bevorzugt. Deutsch, serbokroatisch notwendig. Schriftliche Anträge an die Verwaltung des Blattes. 33061

Wirtschaftsadjunkt

mit 15. November aufgenommen; muss Fachkenntnisse in Viehzucht und Milchwirtschaft haben u. etwas vom Hopfenbau verstehen. Offerte an Dr. Scherbaum, Maribor.

Für tüchtigen Schuhmacher- oder Schneidermeister best geeignetes

Einfamilienhaus

mit geräumigem Gassenlokal, fünf Zimmern, Küche, Keller, Dachbodenraum, elektr. Licht, Wasserleitung, 1923 renoviert, ist in der Stadt unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen. Anfr. direkt beim Besitzer F. Prelog, Celje, Za kresijo 5.

Weissjuwelen-Monteur

tüchtig, der auch in feinere Bijouterie eingearbeitet ist, mit guten Zeugnissen, findet dauernde Anstellung bei Griesbach i Knaus, Zagreb, Tvornica zlatne i srebrne robe, Martičeva ul. 23. Offerte mit Lohnansprüchen direkt an die Fabrik.

Rotwein

alte Ia Qualität, waggonweise per Din 5.50, kleinere Quanten per Din 6.50 verkauft. Opskrba d. d., Zagreb, Frankopanska ulica 12.

Geschäfts-Uebersiedlung!

Gebe dem p. t. Publikum höflich bekannt, dass ich mit meinem

Bonbon-Geschäft

von der Kralja Petra cesta 13 in die Kralja Petra cesta Nr. 8 (im Hofe links) übersiedelt bin. Ich bitte mich auch fernerhin mit geschätzten Aufträgen zu beehren und empfehle mich hochachtungsvoll

R. Debenjak

Handlung mit heimischen Früchten, Südfrüchten, Kanditen, Zuckerin
Celje, Kralja Petra cesta Nr. 8.

ADRESS- UND VISITKARTEN

liefert rasch die

VEREINSBUCHDRUCKEREI „CELEJA“ IN CELJE

PREŠERNOVA ULICA NR. 5.

Danksagung.

Ausserstande, jedem einzeln danken zu können für die innige Teilnahme, welche uns während der Krankheit und anlässlich des schmerzlichen Verlustes unserer lieben guten Gattin, bzw. Mutter, der Frau

Franziska Lopan

zuteil wurden, sowie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranz- und Blumenspenden, sagen wir allen lieben teilnehmenden Freunden und Bekannten, ganz besonders der Bäcker-Genossenschaft, unseren herzlichsten Dank.

Celje, im September 1927.

Jakob Lopan und Tochter.

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften, Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Tabellen, Speisentarife, Geschäfts- und Besuchskarten, Etiketten, Lohnlisten, Programme, Diplome, Plakate

Vereins-Buchdruckerei

»CELEJA«

Celje, Prešernova ulica 5 :: Telephon 21

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken, Solletten, Trauerparten, Preislisten, Durchschreibbücher, Drucksachen für Ämter, Aerzte, Handel, Industrie, Gewerbe, Landwirtschaft u. Private in bester und solider Ausführung!